

NABU Kreisverband Gießen, Tel. 0641/93112490

E-Mail: [specht@nabu-giessen.de](mailto:specht@nabu-giessen.de)

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Tim Mattern

---

NABU - P R E S S E D I E N S T -Nr. 07/08 – 03. Juni 2008

---

## NABU zeigt Solidarität mit den Milchbauern

Kreis Gießen. „Neben der Milch erzeugen Landwirte noch ein ganz anderes, oft kaum beachtetes Produkt: die Kulturlandschaft“, heißt es in der Pressemitteilung des NABU Kreisverbands Gießen. Der Naturschutzverband zeigt in dem Schreiben Solidarität mit den Milchbauern. „Wir sind dafür, dass für Milch ein angemessener Preis gezahlt wird und die Bauern für Umweltleistungen ebenfalls honoriert werden“, erläuterte Pressesprecher Tim Mattern.

Aufgrund der angespannten Preislage seien die Bauern gezwungen, immer mehr Milch aus dem Grundfutter – das aus Gras- und Maissilage besteht – herauszuholen. Teureres Kraftfutter solle eingespart werden. Dafür sei eine intensive Bewirtschaftung der Wiesen erforderlich. „Hohe Düngergaben, frühe und häufige Mahd sind zwar gut für die Milchviehnäherung, aber schlecht für die Natur. Maisanbau birgt ebenfalls einige Umweltprobleme.“ Ein angemessener Milchpreis könnte den Druck auf die Milchleistung der Kühe und damit auf die Anforderungen an das Futter und schließlich auf die Natur etwas mildern. „Zwar ist die intensive Landwirtschaft leider noch immer Hauptfaktor für den Artenrückgang im Offenland – aber ohne die Landwirtschaft hätten wir vermutlich gar keine so vielfältige und artenreiche Kulturlandschaft“, so Agrarwissenschaftler Mattern. Demnach könne die Artenvielfalt auch nur in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft bewahrt werden. „Viele Arten überleben nur noch in Schutzgebieten oder mit speziellen Hilfsprogrammen, wie Brachvögel, Kiebitze und Uferschnepfen. Aber auch ehemalige Allerweltsarten wie Ackerrittersporn, Wiesenpieper, Braunkehlchen und Grauammer haben bei großräumig intensiver Landnutzung kaum Chancen.“

Was in großräumigen Agrarlandschaften oft fehle sei ein Nutzungs mosaik. Zeitgleich würden große Flächen gemäht oder abgeerntet. Vögeln und Jungvögeln, Hasen, Hamstern und anderen Arten, die vor den Mähern flüchten konnten, fehle anschließend Deckung und Nahrungsgrundlage. „Steht nebenan noch eine Wiese, die später gemäht wird, können die Tiere in diese Fläche wechseln.“ Auch der Weißstorch, der seit einigen Jahren wieder Brutvogel im Kreisgebiet ist, benötige Wiesen mit zeitgleich verschiedenen Aufwuchshöhen. Die Aufhebung der Stilllegungsflächen seit der vergangenen Wintergetreideaussaat sei ein weiteres Problem für den Naturschutz. Der NABU fordert daher, den Landwirten angemessene Preise für ihre Produkte auszuzahlen und damit nicht zu letzt auch die Umweltleistungen zu honorieren. „Zwar regelt der Markt den Preis, aber welches Unternehmen kann und darf dauerhaft sein Produkt unter Selbstkostenpreis verkaufen?“, fragte Mattern.